

Dort werden sie zerstoßen und dann auf der Kelter ausgepreßt. Der süße Saft heißt Most. Er fließt in einen Zuber und wird nachher in Fässer gefüllt. Er muß lange gären, bis Wein daraus wird.

Der beste Wein für Kinder ist der Brunnenheimer.

Nach Stralburg.

77. Die Bestellung des Ackers.

Saum hat der Landmann den Segen des Feldes heimgebracht, so gilt es, die Acker zu bestellen, die ihm im nächsten Jahre Weizen oder Roggen bringen sollen. Er spannt Pferde oder Ochsen vor den Pflug und fährt hinaus auf den Acker. Mit dem Pfluge reißt er die Erde in langen Furchen auf und kehrt sie um. Furche um Furche wird gezogen, bis das ganze Stück umgebrochen ist.

Wenn der Boden so gelockert ist, dann streut der Landmann den Samen aus. Er hat einen Sack mit Getreidekörnern über die Schulter hängen und schreitet langsam dahin. Im Gehen greift er in den Sack, nimmt einmal ums andere eine Handvoll Körner heraus und wirft sie über den Acker hin. Hinter ihm kommt die Egge mit ihren scharfen Spizen. Sie zerkleinert die Schollen, verstreicht die Furchen und bedeckt die Körnlein mit Erde.

Wenn der fromme Landmann alle seine Felder eingesäet hat, so blickt er zum Himmel auf und spricht: „Lieber Gott, nun habe ich das Meine getan; ich bitte dich, tu auch das Deine!“ Und der gute Vater im Himmel schickt Regen und Sonnenschein. Nicht lange dauert es, so keimen die Körnlein in der Erde, und die junge Saat schaut mit ihren grünen Spizen aus dem Boden heraus.

Nach Schneiderhan II.